

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Kettamezeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==

„Freitagblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:

monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —

— Siehe Postzeitungskliste. —

Nr. 30.

Dienstag, den 10. März

1914.

Deutscher Reichstag.

— 7. März. Trosslos, wie das Wetter draußen, so fing heute die Beratung des Kolonialstaats an. Besonders unsympathisch in ihrer gehässigen Schwarzmalerei war gleich die erste Rede, die des Sozialdemokraten Dittmann. Er bestritt nicht nur grundsätzlich die Erfolge, sondern auch die Möglichkeit deutscher Kolonialisierung und holte sich den unvermeidlichen Ordnungsruf, als er unsere Eingeborenen- und Arbeiterpolitik ein „Stück aus dem Tollhaus“ nannte. Auch Herr Erzberger hatte mancherlei auszusagen, insbesondere an der Behandlung der Eingeborenen, und den Staatsarbeiterzwang wollte er durch eine sofortige telegraphische Order aufgehoben haben. Auf der anderen Seite aber sah der Zentrumsredner aber doch auch gewisse Erfolge. Noch freundlicher stellten sich die folgenden Redner. Insbesondere stand das durchaus positive Kolonialprogramm, das der volksparteiliche Abgeordnete Gothein entwickelte, in einem erfreulichen, anscheinend auch vom Staatssekretär dankbar anerkannten, Gegensatz zu dem sozialdemokratischen „Programm der Programmlosigkeit“. Gothein trat allgemein für die Selbstverwaltung der Kolonien ein, nur die Eingeborenenangelegenheit will er dem Reichstag vorbehalten. Gegen die Plantagenkolonie hat auch er die lebhaftesten Bedenken. Die Hauptsache ist für ihn die Schaffung eines schwarzen Bauernstandes. Auch Dr. Arendt kämpft lebhaft gegen die sozialdemokratische Opposition um jeden Preis an. Das größte Verdienst an der neuen ostafrikanischen Bahn nimmt Dr. Arendt für sich selbst in Anspruch. Sehr ausführlich besprach der Vizentiat Wunm die Missionen. Um sein Idealbild einer Eingeborenenpolitik zu entwickeln brauchte er 1 1/2 Stunden. Die Kolonialdebatte wird vermutlich noch ein gut Teil der nächsten Woche in Anspruch nehmen. Für die Generaldiskussion allein sind drei volle Rednergarnituren in Aussicht genommen.

Preussischer Landtag.

— 6. März. In der heutigen Sitzung wurde der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung weiterverhandelt und nach längerer Debatte der Titel „Ministergehalt“ angenommen. Hierauf schritt man zur Abstimmung über die zum Etat vorliegenden Anträge. Die Anträge der Nationalliberalen, des Zentrums und der Freikonservativen betr. die Neuordnung der handelspolitischen Verhältnisse wurden gegen die Stimmen der Fortschrittlichen Volkspartei,

der Polen und der Sozialdemokraten angenommen. Der Antrag Hammer betreffend Bekämpfung der Monopolisierung im Elektrizitätswesen wurde mit demselben Stimmenverhältnis angenommen. Die Abstimmung über einen Antrag Aronson blieb zweifelhaft. Es mußte Auszählung erfolgen. Diese ergab die Anwesenheit von 152 Abgeordneten. Das Haus war somit beschlußfähig. Die Verkündung dieses Resultats der Abstimmung durch den Präsidenten rief große Heiterkeit hervor. Die Sitzung mußte abgebrochen werden.

— 7. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Handels- und Gewerbeetats fort. Zunächst wurde die Abstimmung über den fortschrittlichen Antrag gegen die Monopolbestrebungen in der Elektrizitätsindustrie, die gestern Beschlußfähigkeit des Hauses ergab, wiederholt. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der gesamten Linken abgelehnt. Beim Kapitel „Gewerbeinspektoren“ erklärte der Minister auf Antrag aus dem Hause, daß an der Erteilung polizeilicher Befugnisse für die Gewerbeinspektoren festgehalten werden müsse. Die achtstündensicht in der Großindustrie sei ohne erhebliche Vermehrung der Arbeiterzahl und ohne Schwächung der Konkurrenzfähigkeit dieser Industrie nicht durchzuführen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 8. März.

— Der Kaiser in Bremen. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt im Ratskeller begab sich der Kaiser im Automobil nach dem Hauptbahnhof, wobei er vom Publikum lebhaft begrüßt wurde, und fuhr ab, nachdem er sich vom Bürgermeister Stadländer herzlich verabschiedet hatte.

— Der Vizepräsident des Reichstags, Professor Dr. Paasche, tritt im Juni d. Js. eine Reise nach New-York an. Einer von dem amerikanischen Austauschprofessor Dr. Wehler persönlich überbrachten Einladung folgend, wird er im August an der Universität von San Francisco eine Reihe von politischen und sozialpolitischen Vorlesungen in deutscher Sprache halten.

— Die Universität Zürich gibt soeben bekannt, daß ihr zahnärztliches Institut definitiv als Universitätsinstitut der medizinischen Fakultät einverleibt worden und den Studierenden der Zahn-

heilkunde die Erwerbung des Dr. med. dent. fortan gestattet ist. Für die deutschen Regierungen ist das eine dringende Mahnung, ihre seit längerer Zeit schwebenden Erwägungen jetzt zu einem schnellen und zwar positiven Ende zu führen.

Vom Ausland.

Paris, 6. März. Wie aus Bresl gemeldet wird, sind von etwa 3000 Matrosen der Geschwadermannschaften über 400 an Scharlach, Grippe und Lungenentzündung erkrankt.

hd London, 9. März. Hier wurde gestern Sylvia Pankhurst verhaftet, als sie sich zu einer Suffragetten-Versammlung nach dem Trafalgar Square begeben wollte. Als die Nachricht von ihrer Verhaftung bekannt wurde, bewaffneten sich die Frauenrechtlerinnen mit Knütteln und wollten durch die Downing Street marschieren, um gegen die Verhaftung ihrer Führerin Einspruch zu erheben. Dem Zug stellten sich berittene Schutleute entgegen, die die demonstrierenden Frauen auseinandertrieben. Wie der „Berliner Volksanzeiger“ meldet, kam es hierbei zu einer erbitterten Schlacht, wobei viele Personen nicht unerheblich verletzt wurden. Ein Schuhmann wurde bewußtlos davongetragen und eine Anzahl Räubersführer, darunter auch Miß Patterson verhaftet.

hd Petersburg, 9. März. Die Petersburger Zeitungen veröffentlichten folgende Antwort auf die deutschen Artikel gegen die russischen Rüstungen: Rußland ist glücklicherweise in der Lage, daß es sich nicht um die Drohungen eines Teils der deutschen Presse zu kümmern braucht. Rußland wird ruhig und unverwandelt seinen eigenen Weg weiter gehen, dessen Ziel nicht die Invasion von Deutschland oder Schweden gehörigen Gebieten ist, sondern einzig und allein die energische Verteidigung seiner Westgrenze gegen jegliche Ueberraschung seiner Nachbarn. Nicht Rußland, sondern Deutschland hat zuerst mit den Rüstungen begonnen. Rußland hat nur auf deutsche Rüstungen geantwortet. Diese Art zu antworten mißfällt aber gewissen deutschen Politikern und ihr Mißvermögen beweist deutlich, wie gerechtfertigt die im Laufe des letzten Jahres von den russischen militärischen Kreisen getroffenen Maßnahmen waren.

Newyork, 6. März. Felix Diaz fährt selbst nach Washington und sucht von den Vereinigten Staaten die Zusage zu erlangen, man werde ihn anerkennen, wenn er Puerta stürze. Er glaubt, dies könne er binnen 36 Stunden bewirken.

Hinter Wolken leuchtende Sterne!

Original-Roman von Karl Schilling.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wo blieb denn seine Willenskraft? Gab's keine Fesseln für die Dämonen werdender Leidenschaft, hatte er kein Mittel, jene Gedanken zu töten, die ihn wie scheue Vögel unheimlich umflatterten? Altmutter Arbeit, spendest du nicht auch dem Gedenken Trost und Kraft, wenn er sich mit ernstem Sinne an deine Brust wirft?

Und Helmer arbeitete. Seine Abhandlung über den gotischen Imperativ nahm er wieder vor und suchte Stein für Stein aus dem harten Felsen der Wissenschaft zu brechen und zum Aufbau der Wahrheit zu fügen.

Bis lange nach Mitternacht brannte seine Studierlampe, und nicht eher legte er die Feder aus der Hand, bis ihn die Augen schmerzten und die Schläfen hämmerten. Dann legte sich wohl bleierner Schlaf auf seine Lider, aber am Morgen stand er auf mit bleichen Wangen, tiefumrandeten Augen, daß ihn die Kollegen teilnehmend warnten und zur Vorsicht rieten.

Und ach, wo blieb der tiefe Segen aller Mühe? Wohl schritt sein Werk vorwärts, aber das, was ihn sonst beglückte, die Freude am Schaffen und der Stolz am Gelingen, blieb aus. Was Helmer als letztes Ziel bezweckte, erfüllte sich nur scheinbar. Die Träume des Herzens, das Verlangen nach Caritas mußten der Wucht der Arbeitsgedanken

weichen, und die Sehnsucht schwieg, ob sie aber starb. Jede Mißhandlung der Natur rächt sich. Tagelang hatte Dr. Helmer so seinen Geist kasteit und den Körper vernachlässigt, da ertappte er sich einst, wie ihm in einem kaum minutenlangen Ausblicken von seiner Arbeit ein holdes Antlitz lebensdeutlich zugunicken schien. „Caritas!“ rief er unwillkürlich — da ging die Vision von ihm.

Die folgende Nacht war schlimm. Unruhig warf er sich auf dem Lager hin und her. Vergeblich versuchte er, den Schlaf zu erzwingen. Sein aufgeregtes Nervensystem versagte den Dienst.

Dafür kamen Gedanken gekrochen, unheimliche, finstere, wie sie die schlaflose Nacht gebiert: er kannte einen Studienfreund, der hatte in ähnlichem Tollsinn, wie er jetzt gearbeitet, und das Ende war, daß er körperlich zusammenbrach und sein Geist dem Wahnsinn verfiel. Sollte sein Schicksal ein gleiches werden? Nein und aber nein! Eher tot.

Dr. Helmer setzte den nächsten Tag mit seiner Arbeit aus, unternahm einen Ausflug in das idyllisch gelegene Schweizertal und kam an Seele und Leib gekräftigt heim.

Elfriede, die Treue, die Reine, konnte sie nicht der rettende Engel in diesen Herzensnöten werden? Noch am gleichen Tage schrieb er ihr einen Brief, so warm und gut wie selten! Ach, fühlte er nicht, daß ein Teil der Blut, die er jenem Schreiben gab, einer andern als seiner blinden Braut galt?

Er versuchte, mit der Kraft seiner Gedanken die ferne Geliebte zu umspannen, sie sich in treuer Lebensfrische vor die Seele zu stellen und vermochte doch nicht zu wehren, daß sich in ihr Antlitz die

feinen Fältchen von Caritas Sterne stahlen, daß ihm hinter langen seidnen Wimpern ihre schelmischen grauen Augen grüßten und unwillkürlich zum Vergleiche zwangen. Gefäße er ein Bildnis seiner Braut, schön und wahr, das würde ihn täglich mahnen, mit dem konnte er stündlich sprechen, das würde der Talisman sein, vor dem die falschen Regungen zerrannen.

Und Helmer schrieb an Neuberts und an Elfriede und bat, sie solle sich bei einem tüchtigen Photographen abnehmen lassen und ihm ihr Bild eilends schicken, sonst müsse er vor Sehnsucht nach ihr schier vergehen.

Ach, hätte er gesehen, wie Elfriede beim Lesen dieser Zeilen den Bogen immer wieder lästete und ihn mit Zähnen heißen Glückes neigte — ein Schwert wäre durch seine Seele gegangen.

Das Bild kam, noch ehe sechs Tage vergingen. Ein Alltagsphotograph versuchte ehrlich, sein Bestes zu geben, und doch: die Haltung fleiß und gekünstelt, der theatralische Hintergrund zu Elfriedens schlichtem Wesen nicht im geringsten passend, die Augen ungeschickt retouchiert. Das war seine Elise?

Ein jäher Schmerz, der sich fast zum Widerwillen steigerte, besiel Manfred beim Betrachten dieser Aufnahme. Dann nahm er das Bild und zerbrach es in viele kleine Stücke und warf es langsam in die glimmende Asche seines Ofens. Als die Glut mähfam und doch beharrlich an dem Opfer leckten, da war es ihm, als stürbe in seinem Herzen etwas, was er sehr lieb gehabt.

Studienrat Fiedler verwunderte sich, daß Dr. Helmer so beharrlich jeder persönlichen Beziehung zu dem Hauje seines Direktors auszuweichen schien.

hd New-York, 9. März. In Washington und Mexiko City erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Huerta demnächst von der Präsidentschaft zurücktreten werde und José Portillo Nogas, der jetzige Minister des Äußern, zum provisorischen Präsidenten eingesetzt werden soll. Eine Entscheidung wird innerhalb 14 Tagen erwartet. Inzwischen wird sich Präsident Huerta zeitweilig vom Amt zurückziehen, um die Campagne gegen die revolutionären Elemente im Norden Mexikos zu leiten.

Durazzo, 7. März. Der Einzug des Fürstenpaares vollzog sich heute Nachmittag 3 Uhr bei strahlendem Sonnenschein in Anwesenheit einer viel tausendköpfigen Menge, welche dem Fürstenpaare begeisterte Ovationen bereitzete.

Sozialnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —
Idstein, den 9. März 1914.

— **Der Nationalliberale Verein für Idstein** und Umgegend hielt am gestrigen Sonntag im Hotel „Lamm“ seine Generalversammlung ab. Im Anschluß daran fand eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Herr Generalsekretär Brehm über: „Die politischen Kämpfe im Reichstag und Landtag“ sprach. Um 4.50 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende Herr Direktor Schwenk in Anwesenheit von etwa 40 Personen die Versammlung und erteilte Herrn Brehm das Wort. In einstündigem Vortrag führte derselbe etwa folgendes aus: Es freut mich bei meinem Rückblick im Reichstag und Landtag feststellen zu können, daß die nationalliberale Partei eine namhafte Rolle gespielt hat. Es hat sich vor allen Dingen herausgestellt, daß eine mächtige Verschiebung stattgefunden hat, insbesondere sehen wir das bei der letzten Reichstagswahl. Gerade in unserer Partei wählen wir viele aus dem Arbeiter- und Handwerkerstand in den Reichstag, auch Vertreter des Mittelstandes, der Industrie und des Handels haben wir in der Reichstagsfraktion sitzen. Bei der letzten Reichstagswahl konnten wir mit 79000 Stimmen mehr abschneiden wie im Jahre 1907. Sie wissen, daß wir bei den letzten Landtagswahlen mit einem Zuwachs von 11 Mandaten in das Abgeordnetenhaus gegangen sind. Wir werden gerade im preussischen Landtag dafür sorgen, daß künftig unser Volk mit einem freieren Wahlrecht wählen kann. Eine wesentliche Heeresverlängerung war um des Friedenswillen nötig. Wir haben gesehen, daß schon England seine Wehrleistungen zur See einstellen mußte, da wohl Mittel zur Verfügung standen, aber nicht mehr die Mannschaften; sie sind gezwungen, schon jetzt über ein Drittel Ausländer zu nehmen. Wir haben bei uns in Deutschland eine genügende Anzahl Leute, um unsere Flotte noch eine lange Zeit aus eigenen Landeskindern bemannen zu können. Frankreich muß 1/2 pCt. seiner Bevölkerung mehr einstellen als Deutschland. Da war es also selbstverständlich die Pflicht unserer Partei dafür zu sorgen, daß wir für die Heeresverlängerung stimmten. Es ist uns gelungen, unter Schonung der Nicht- und Minderbemittelten die Kosten der Deckungsvorlage auf die Schultern der Reichen abzuwälzen. Bei der Beratung der Wertzuwachssteuer ist es ferner gelungen, daß alle Vermögen über 20000 M der Steuer unterliegen müssen. Wir kommen nun auch auf die militärischen Strafbestimmungen zu sprechen. Die fortschrittliche Volkspartei will die Strafe für Fahnenflucht so gut wie beseitigen. Ein so schweres Vergehen gegen die Waffenehre, wie die Fahnenflucht, darf aber zum Schutze unseres Vaterlandes nicht übergangen werden. Eine Arbeitslosenversicherung würde ge-

rade das Gegenteil bezwecken von dem, was man bezwecken will, man würde nur den Faulenzern einen Dienst erweisen. Wir treten aber für eine Verkürzung der Arbeitszeit und für die Schutzhetze der Arbeiter ein und vertreten die Arbeiter als gleichberechtigt gegenüber dem Unternehmertum. Zum Schluß möchte ich erwähnen, daß unsere Partei nicht jeder Volksströmung Rechnung tragen kann und Rechnung trägt, wie andere Parteien, die nur viele Mitglieder zu bekommen suchen. — Der Vorsitzende: Ich darf wohl in ihrem Namen sprechen, wenn ich dem Herrn Generalsekretär Brehm für seine Ausführungen herzlichsten Dank sage. — In der Diskussion teilte Herr Brehm auf eine Anfrage mit, daß der Steuer-Mehrertrag infolge des Generalpardons wahrscheinlich dazu verwendet werde, um die Altpensionäre, Invaliden, insbesondere aber die Kriegsinvaliden und Veteranen zu unterstützen. Herr Brehm sagte noch weiter: Es wird vielfach die Befürchtung ausgesprochen, daß sich ostpreussische Rittergutsbesitzer Steuerentziehungen schuldig machen. Unsere Steuertechnik ist aber so hoch entwickelt und es stehen ihr so viele Mittel zur Verfügung, daß nicht daran gedacht werden kann, so hohe Steuerentziehungen zu bewerkstelligen. Mit einem Hoch auf die Nationalliberale Partei schloß der Vorsitzende Herr Direktor Schwenk um 6.20 Uhr die Versammlung.

— **Der Frühling naht mit Brausen!** Die Venzstürme, die seine Ankunft vorherkünden, fangen an, sich bemerkbar zu machen; und in ihrem Zeichen steht der ganze Monat März, der wie eine Art Generalreinigung in der Natur durch die Lande zieht.

— **Frühlingsboten.** Ein großer Schwarm Kraniche, als Schneegänse im Volksmunde bekannt, zog gestern in nördlicher Richtung über unsere Gegend.

— **Altertums-Verein.** Im Hauptverein zu Wiesbaden sprechen am Mittwoch, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, im Rheinhotel: 1. Herr Geh. Archivar Dr. Wagner über neuere Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau, 2. Herr Museumsdirektor Dr. Brenner über den Namen „Wiesbaden“, 3. Herr Professor Dr. Unzer über Napoleon und die nass. Fürsten im Sept. 1804.

— **Strafkammer.** Im Herbst v. Js. verschwand der Schäfer Rudolf Heil, geb. in Reinard, Kreis Schotten, der von den Schafhaltern in Idstein im Juli angenommen worden war, plötzlich. Er hatte von der Herde des Schäfers Rühl in Hausen bei Usingen 5 Schafe im Werte von 200 M weggenommen. Ueber diesen Vorfall haben wir i. Bt. berichtet; der Schäfer wurde später verhaftet und hatte sich am Freitag vor der Wiesbadener Strafkammer zu verantworten. Hier stellte sich heraus, daß der jetzt 64jährige Mann wegen Diebstahls von Schafen bereits 1 1/2, 2 1/2, 6 1/2, 5 und 2 1/2 Jahren Strafe, meistens Zuchthaus, verbüßt hat. Am 1. Juni 1913 wurde er nach Verbüßung der letzten Strafe entlassen. Die Strafkammer verurteilte den unverbesserlichen Dieb, der eine Frau und ein kleines Kind zu seiner Familie zählt, wieder zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus. — Unbegreiflich ist es, daß sich die Idsteiner Schafhalter vor der Einstellung dieses fremden Mannes nicht nach dessen Vorleben erkundigt haben, obwohl sie doch recht schlechte Erfahrungen mit seinem Vorgänger gemacht hatten. Als Schäfer ist nur ein Mann am Platze, der des Vertrauens, das ihm die Schafhalter entgegenbringen, auch würdig ist.

— **Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden vom 10. bis 14. März 1914.** Dienstag, 10. März: Eva. Mittwoch, 11. März: Der ungetreue Eckhart. Donnerstag, 12. März: Marz's großes Herz. Freitag, 13. März: Gastspiel des

Operetten-Ensembles vom Stadttheater in Hanau: Hoheit tanzt Walzer. Samstag, 14. März: 4. Kammermusikabend: Neuheit! Die Sippe. Die übrigen Abendvorstellungen beginnen um 7 Uhr.

— **Hochwasser.** Aus Frankfurt a. M., Mainz, Mannheim, Worms, Bingen und Köln kommen Nachrichten über ein beständiges Steigen des Rheins und Mains. Gleiche Nachrichten kommen vom Neckar und der Donau.

— **Das verrückt gewordene Grenzzeichen.**

In § 919 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist folgender interessanter Passus zu lesen: „Der Eigentümer eines Grundstücks kann von dem Eigentümer eines Nachbargrundstücks verlangen, daß dieser zur Errichtung fester Grenzzeichen und, wenn ein Grenzzeichen verrückt oder unkenntlich geworden ist, zur Wiederherstellung mitwirkt.“

Aus Nah und Fern.

Orten, 6. März. Gestern Morgen begab sich der 36 Jahre alte ledige Landmann Wilhelm Brühl von hier mit zwei Leuten auf den Weg nach Wiesbaden, um dort eine Fuhre Heu abzuliefern. Wils des Orler Wegs verfiel er in Krämpfe, von denen er öfter heimgesucht war, und starb auf der Stelle. Das Gericht von Wehen nahm den Leichnam auf und gab die Leiche frei.

Hahn, 8. März. Vom Provinzialrat wurde der Gemeinde die Abhaltung von neun Schweinemärkten im Jahre 1914 genehmigt, die in den Monaten März bis November stattfinden. Da in dieser Gegend die Schweinezucht sehr in Blüte steht, so ist zu erwarten, daß die Märkte stark befahren werden. Da Hahn Bahnstation hat, bestehen für den Abtransport keine Schwierigkeiten.

Langenschwalbach, 7. März. Postdirektor Tappermann hier selbst ist nach Siegburg versetzt.

Hausen v. d. S., 7. März. Der verwitwete Landmann Philipp Georg Kaiser beging Selbstmord durch Erhängen. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Mainz, 6. März. Vom Pferde erschlagen wurde gestern Vormittag der Gefreite Schröder aus Saarbrücken, der im dritten Jahre in der 4. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 6 dahier diente. Da gegenwärtig unter den Remonten der 3. und 4. Eskadron die Hollauffeuche herrscht, mußten die jungen Pferde auf kurze Zeit in der Reitbahn umhergeführt werden. Hierbei geschah es, daß das von dem Gefreiten geführte Tier sich aufbäumte und ausschlug. Es traf den 23jährigen Soldaten mit solcher Heftigkeit auf die Magengegend, daß dieser sofort bewußtlos zusammenbrach. Der Unglückliche wurde sofort per Auto nach dem Militär-lazarett verbracht, wo er heute Nachmittag an innerer Verblutung starb, ohne das Bewußtsein nochmals erlangt zu haben.

Eronberg, 7. März. Die Mainkraftwerke haben hier sämtliche Leitungsmasten und Hochspannungsdrähte aus den Straßen entfernen lassen und dafür unterirdische Kabel gelegt. Man ist über dies Entgegenkommen des Werkes sehr erfreut.

R. Anspach i. L., 8. März. Heute Nachmittag fand im Saale der Föllerschen Gastwirtschaft eine Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei unter dem Vorsitz von Landwirt Heinrich J. Ernst statt. Parteisekretär Bleicher sprach in eingehender Weise über „die Bestrebungen der Fortschrittlichen Volkspartei.“ Nach kurzer Aussprache wurde beschlossen, eine Ortsgruppe dieser Partei zu gründen. Nachdem 42 Herrn ihren Beitritt erklärt hatten, wurde in die Beratung der Statuten eingetreten. Das vorgelegte Statut wurde einstimmig in seiner Fassung angenommen. In den

Er machte sich Gedanken, den jungen Kollegen vielleicht unbewußt verletzt zu haben oder seine Gattin oder Caritas ihm in irgend einer Weise Gelegenheit gegeben, sich gekränkt zu fühlen, hatten ihm die doch harmlosen Scherze des Baumeisters wehe getan, oder was war eigentlich der Grund zu seinem eigenartig — scheuen, fast trostigen Wesen?

Fiedler liebte die Klarheit und in einer vertraulichen Stunde sprach er sich Helmer gegenüber in diesem Sinne aus und bat ihn mit väterlicher Herzlichkeit, ihm rückhaltlos zu offenbaren, ob und wodurch er das schöne Vertrauen Helmers verloren habe.

Der Angeredete fühlte sich tief beschämt, und nicht viel fehlte, so hätte er ihm alles gestanden, was in seiner Seele so wild kämpfte und ihn zu zerstören drohte, und hätte ihn um seinen Rat und seinen Beistand gebeten. Doch die Grenzlinie zwischen ihm und seinem Vorgesetzten hielt das aufsteigende Sehnen nach unmittelbarer Mitteilung und Befreiung zurück und so blieb sein Geheimnis unausgesprochen.

Der Studienrat fand in Helmers Erklärung gegenwärtig mit wissenschaftlicher Arbeit belastet zu sein und an heftigen Kopfschmerzen zu leiden, glaubwürdigen Bescheid und schied von ihm mit innigem Händedruck und dem aufrichtigen Wunsche baldiger Genesung.

Für Dr. Helmer hatte diese Unterredung aber die Folge, daß sein Vorsatz, alles zu meiden, was ihn an Familie Fiedler erinnern konnte, nicht mehr mit der früheren Energie, ja Rücksichtslosigkeit, aufrecht zu erhalten war. Gedanken ließen in ihm

auf, um seine Verletzung nachzusehen. Was würde aber die Welt dazu sagen, wo er doch kaum wenige Wochen an diesem Orte wirkte, gab er damit nicht gar sein tiefstes Geheimnis dem nachspürenden Sinne preis? O, warum mußte ihn der Zufall gerade in diese Stadt führen?

Während so in Dr. Helmers Innerem Stürme brausten, tobten auch draußen in der Natur die Stürme des Herbstes und rissen nieder, was morsch und schwach und krank war.

Ein kleines Vorwissen rührte ihn tief. Knaben seiner Klasse fanden im Schulhose ein Schwälchen, das den linken Fittich gebrochen hatte. Statt in Südländsduft die Schwingen zu regen, lag es hier, qualvollem Tode preisgegeben. Helmer nahm es zärtlich in seine Hand deutlich fühlte er das ängstliche Pochen des kleinen Herzens und in stummer Bitte flehten ihn die dunklen Augen um Hilfe an. Wie kam es, daß er dabei unwillkürlich Gedenken an den Frieden mußte? Eine große Weichheit erfüllte ihn an diesem Tage, und aufs neue gelobte er ihr in Gedanken Treue und Liebe. Trotz aller Umsicht und Pflege starb aber am Abend das Schwälchen. Es stimmte Helmer sehr traurig.

Wenn die Flamme keine Nahrung erhält, verzehrt sie sich selbst. Dr. Helmer hatte die schöne Caritas wochenlang nicht gesehen und fast dachte ihn als wolle die Sehnsucht schweigen und die Wunde sich schließen. Er wurde ruhiger und zufriedener.

Da, eines Nachmittags, ganz unerwartet, begegnete sie sich in einer einsamen Villenstraße. Helmer bemerkte sie zuerst, sein Herz schlug hörbar, ein leises Zittern überkam ihn und schnelle Räte

färbte sein Gesicht. Er wollte wegsehen, sie nicht grüßen, doch siehe, da hatte sie ihn erkannt und in all ihrer Anmut schritt sie auf ihn zu, streckte ihm mit fast kameradschaftlicher Vertrautheit die Hand entgegen und lachte ihn aus ihren verführerischen Augen an.

Und wieder empfand er den ganzen Zauber ihrer Persönlichkeit. So gingen sie ein Stück des Weges mit einander. Wie hold sie zu plaudern wußte, wie warm es in sein Herz griff, als sie nach seinem Befinden fragte und ihm Worte des Bedauerns schenkte. Selbst ihr Schmollen, daß er sie gar so arg vernachlässigte, schmeichelte ihm und erfüllte ihn mit Entzücken. Wieder hatte er das Gefühl: O, könnte ich so mit ihr wandern, ewig, ohne Ende.

Wie im Traume kam er heim, was er lange Zeit nicht getan hatte, er trat an den Flügel und spielte. Harmonien rauschten hervor und klagten und jubelten, daß die Hausbewohner aus den Türen traten und lauschten und seine hohe Kunst priesen.

Helmer streifte vor dem Spielen den schmalen Goldring mit dem Brillanten ab, war es nun Zufall oder Absicht, daß er ihn vom selbigen Abend ab nie mehr an seinen Finger steckte?

Zu gleicher Zeit, da Helmer in Tönen wiedergab, was seine Seele bewegte, saß Frau Studienrat mit ihrer Tochter am Klaviers und starrte nachdenklich in die Glut. Ihr Gespräch galt Dr. Helmer. Caritas hatte mit lachenden Augen erzählt, wie sie sich heute so plötzlich begegnet waren und wie sie ihm endlich die längst verdiente Strafpredigt gehalten habe. (Fortf. folgt.)

Vorstand wurden nachstehende Herrn gewählt: H. Ernst, H. Baum, A. Stamm, W. Henrich, W. Rühl, R. Bleh, W. Noos, E. Hartmannsen, H. Oppenheimer, Chr. Lather.

Ufingen, 7. März. Eine einzige Ueber-
raschung brachte die hier gestern statt
habende Jagd, wobei ein guter
Reh- und Niederwildbestand hat und welche nach
fachmännischer Ansicht bei weidgerechter Behand-
lung in absehbarer Zeit Rotwild, welches heu-
tisch noch Weidwild ist als Standwild aufzuweisen wird,
war vor 10 Jahren — also in einer Zeit, in der
für Jagdpächten noch keineswegs die heute üblichen
Preise gezahlt wurde — schon unter der Hand
für 1100 M pro Jahr verpachtet worden. Bei
der gestrigen öffentlichen Verpachtung wurden nun
von dem einzig erschienenen Bieter nur 800 M
geboten, was zur Folge hatte, daß der Verpachtungs-
termin aufgehoben wurde. Jedenfalls muß die
Stadtverwaltung in einigen Großstadt-Zeitungen
annoncieren, damit die Interessenten auf die Jagd
aufmerksam werden.

Frankfurt, 9. März. In Heidesheim schoß
gestern Nachmittag der Eisenbahntechniker Damm
seinen Vater, den Stationsvorsteher, in dem Augen-
blick nieder, als er einen Zug abfertigte. Der
Täter wurde ergriffen. Der Vater ist sehr schwer,
aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Hanau, 6. März. Der 16jährige Gymnasiast
Anton Wolff von Salzmünster, der in der Silvester-
nacht einen Revolver zog und mehrere Schüsse auf
seine Mutter, seinen Bruder und eine Tante ab-
feuerte, wodurch diese bedenklich verletzt wurden, ist
aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis zur Beobachtung
seines Geisteszustandes in die Marburger Irrenan-
stalt verbracht worden. Schon früher waren Zweifel
an der Zurechnungsfähigkeit des Schülers aufgetaucht,
der nach der Tat unter furchtbarem Schreien durch
die Straßen lief und in die Kirche flüchtete, wo er
festgenommen wurde.

Weilburg, 6. März. Gestern Nachmittag stürzte
der 12jährige Sohn des Dachdeckermeisters J.
Mensinger in einer Scheune in Essershausen ab
und fiel auf die Tenne, wo er schwer verletzt liegen
blieb. Der Arzt ordnete seine sofortige Ueber-
führung nach der Klinik in Siegen an.

Marburg, 6. März. Das Schwurgericht ver-
urteilte heute den Zigeuner Ernst Ebender, der
in Marienschloß bei Buhbach eine 6 1/2jährige Zuch-
thausstrafe verbüßt und kürzlich in Hanau wegen
Beteiligung an der Schießerei in Kammerzell zu
4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wegen
versuchten Totschlags, begangen dadurch, daß er in
der Nacht zum 21. August 1910 in Gemeinschaft
mit seinem Bruder Wilhelm Ebender und zwei un-
bekannten Genossen auf die Zigeuner Karl Weiß
und Peter Reinhard bei Buhbach geschossen hat,
zu weiteren 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren
Ehrverlust.

Guntersblum, 5. März. Infolge einer Wette
durchschwamm ein hiesiger junger Mann die zur-
zeit eiskalten Fluten des Rheines. Am jenseitigen
Ufer angelangt, mußte er die kalte und nicht un-
gefährliche Schwimmpartie als Rückweg wiederholen.

Grenzhausen, 5. März. Dieser Tage ist der
Sohn einer hiesigen Witwe wieder hierher zurück-
gekehrt, nachdem er zum zweitenmal in der französischen
Fremdenlegion gedient. Als Zwanzigjähriger war
er bei der Generalmusterung zur Garde ausgehoben
worden. Kurz bevor er einrücken sollte, entwich
er nach Frankreich und ließ sich zur Fremdenlegion
anwerben. Als er zurückkam, wurde er sofort ein-
gezogen und diente in einem Mainzer Infanterie-
Regiment seine Zeit, wobei er sich sehr gut führte.
Nicht lange danach verließ er Deutschland abermals
und nahm nochmals Dienst in der Fremdenlegion,
verbrachte aber seine Dienstzeit nicht, wie das erst-
mal in Algier, sondern in Tonkin. — Hierorts
zirkulieren bestimmt lautende Gerüchte von einer
vor Jahren verübten Vergiftung. Es haben bereits
Vernehmungen stattgefunden und soll auch die Leiche
des angeblich an Vergiftung Verstorbenen ausge-
graben werden. Die Behörden bewahren das größte
Stillschweigen.

Siegen, 9. März. Durch den Abrutsch großer
Erdmassen wurden 70 Arbeiter in den Tunnel ein-
geschlossen, der bei Diersberg durchgetrieben wird.
Die Erdmassen verschütteten den Eingang voll-
ständig. Erst nach stundenlangen Bemühungen der
zahlreich herbeigeeilten Rettungsmannschaften ge-
lang es, die Arbeiter ins Freie zu bringen. Menschen-
leben sind nicht zu beklagen.

Saarbrücken, 7. März. Als mutmaßlicher
Mörder des am 4. ds. Mts. ermordeten und be-
raubten pensionierten Bergmanns Peter Marx von
Oitenhausen wurde heute früh der Arbeiter Wagner
in dem Ortsteile Burbach verhaftet. Der Verhaftete
wohnte bei dem Schwiegersohn des Ermordeten.
Bei der Durchsuchung seines Zimmers fand man
einen Hammer. Wagner leugnete, den Mord be-
gangen zu haben.

Aus Unterfranken, 7. März. In Aub., Bez.-
Amt Ochsenfurt beging heute der Privatier Anton
Lampert bei guter Gesundheit seinen 100. Geburtstag.

Leipzig, 6. März. In der vergangenen Nacht
drangen vermutlich dieselben internationalen Ein-
brecher, die bereits in der vorigen Woche in ein
hiesiges Bankgeschäft eingedrungen waren, in ein
Goldwarengeschäft und raubten aus dem Geld-
schrank für 160 000 M Brillanten, Uhren, Ketten
und Armbänder. Der Besitzer hatte nur für 60 000
Mark Waren versichert. Von den Dieben hat man
bisher keine Spur.

Innsbruck, 7. März. Heute wurden durch
die Rettungsmannschaften die letzten Opfer des
Lawinsturzes aufgefunden, sodaß nun alle 14
(nicht 16) Tote geborgen sind. Die Beerdigung
der Opfer findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Cadellos glänzende Fußböden sind der Stolz der Hausfrau.

Sie erzielen dieselben mühelos durch Anwendung von

Japan. Fußbodenlack, in 8 verschiedenen Farben.
2 pfd.-Dose M 1.40.

Ueber Nacht glashart trocknend.

Verlangen Sie Musterkarte mit Gebrauchsanweisung.

Ferner empfehle zur Erhaltung der Fußböden als Spezialität:

Harttrockenöl

Fußbodenöl, staubfrei

Parkettwachs, weiß und gelb

Parkettrose.

Sämtliche Farben für Industrie und Hausgebrauch.

Deifarben auf eigenen Maschinen feinst abgerieben zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Sämtliche Artikel für den Hausputz.

Stahlspähne
Terpentinöl
Salmiakgeist
Benzin
Ofenlack
Ofenwische
Bronce aller Farben
Fensterleder
Putztücher
Schwämme

Heitmann's Stoff-Farben,

Cremlfarben,
flüssig u. trocken,

Eierfarben

Hoffmann-Stärke,

Olympia Glanzstärke.

Büchsrösten
Glaspapier
Schmirgelleinen
Büchspulver
Büchertrakt
Seolin
Chlorkalk
Waschblau
Fettlaugenmehl
Panamarinde

Toiletteseifen, Schwämme, Zahnbürsten. Bestens empfohlen

Adolph Witt, Taunusdrogerie, Idstein i. T.

Telefon 48.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem schweren Verluste unserer
lieben Tochter und Schwester

Lina

sagen wir allen, insbesondere Herrn Dekan
Ernst für die trostreichen Worte am
Grabe, den Kameradinnen u. Kame-
raden für die Niederlegung der Kränze,
sowie für die vielen Kranz- u. Blumen-
spenden, innigsten Dank.

Idstein, den 9. März 1914.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Diehl.

Von Dienstag vormittag 9 Uhr ab verlaufe
Schweinefleisch
per Pfd. 70 Pfg. Jean Rold, Idstein,
Obergasse.

Habe wegen Räumung eine Partie Äpfel-
und Birnbäume sowie Johannisbeersträucher
billig abzugeben.

Aug. Spiegel, Gärtner, Idstein.

Prima seidenfreien
Rotklee- und Schwedenklee samen
empfiehlt
S. Goldschmidt, Idstein.

Prima Gartensamereien,
sowie Original Eckendorfer Runkelsamen in
rot und gelb empfiehlt
Adolf Lang,
Idstein, Obergasse.

Alle vierzehn werden in Trafoi in einem gemein-
samen Grab beigesetzt.

Kopenhagen, 7. März. Das hiesige große
Zirkusgebäude, in dem gegenwärtig Variétévorstel-
lungen gegeben werden, ist heute früh bis auf die
Grundmauern niedergebrannt.

Paris, 6. März. Das Befinden der beiden
getrennten Säuglinge ist gut. Da Leber und Ein-
geweide zusammengewachsen waren, mußten beide
getrennt und genäht werden.

Budapest, 9. März. In Budapest hat sich
gestern ein trauriger Vorfall abgespielt. Der 30
Jahre alte Universitätsassistent Dr. Wlassich ver-
giftete seine beiden 2 1/2 und 1 1/2 Jahre alten
Kinder mit Cyankali und erschloß sich dann selbst.
Aus hinterlassenen Papieren geht hervor, daß der
Unglückliche die Tat aus Gram über den vor zwei
Wochen erfolgten Tod seiner Frau begangen hat.

Nancy, 9. März. Ein Bergarbeiter wurde
gestern von einem 5000 Kilo schweren Erzblock
ermalm. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der
Getötete ist Vater von acht Kindern.

Fraustadt, 9. März. Der heutige Viehmarkt
war mit 428 Ochsen, 57 Bullen, 799 Kühen
Stieren und Kindern, 368 Kälbern, 159 Schafen
und Hammeln, Schafschämmern, 0 Ziegenlammern und
2383 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie
folgt: Ochsen 1. Qualität pro Zentner Schlachtgewicht
Mk. 86-92, Ochsen 2. Qualität Mk. 81-87, Bullen: 1.
Qualität Mk. 78-83, Bullen 2. Qualität Mk. 74-80,
Kühe, Stiere und Kinder: 1. Qual. Mk. 83-89, 2. Qual.
Mk. 80-85, Kälber: 1. Qualität 00-00 Mk. Kälber
2. Qual. 00-00 Mk., Hammeln und Schafe, 1. Qualität
90-92 Mk., Hammeln 2. Qualität 00-00 Mk., Schweine
64-66 Mk.

Modes!

Hiermit setze ich die Bewohner von
Idstein und Umgegend in Kenntnis, daß
ich im Hause meiner Eltern, Kreuzgasse
Nr. 23/24 ein

Putzgeschäft

für Damen- und Kinderhüte

eröffnet habe. Indem ich reelle und
billige Bedienung verspreche, bitte um
geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Lilli Werner.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aus-
sehen und blendend schönen Teint, der gebrauchte
Stedenpferd-Seife

(die beste Seife für die Haut)

à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich

macht. Tube 50 Pf. bei:

Ad. Bornacher Wwe., Ad. Witt, Idstein.

In Niederrhausen bei Friedr. Stroth.

Ich warne hiermit diejenige Person, die mir in
der Nacht vom 5. zum 6. ds. Mts. an meinem
Gartengeländer durch Berühren einzelner Teile des-
selben ein Nacheakt verübt hat, dies zu wiederholen,
da ich sonst von meinem Rechte als Besitzer mit
Pulver und Blei Gebrauch mache.

Fritz Klaus, Idstein.

2 Zimmerwohnung

nebst Zubehör per 1. Juli oder auch früher zu
vermieten. Idstein, Taunusstr. 3.

Ein fleißiger, zuverlässiger

Bursche

für unser Baumaterialienlager gesucht.

Eich & Mauf, Idstein.

1 Zimmer mit Küche

zu vermieten. Näh. in der Exped. der Idst. Ztg.

Ein Zimmer mit oder ohne Pension per
1. April zu vermieten. Näheres in der
Exp. der Idst. Ztg.

Einen schönen gesunden **Außbaumstamm,**
sowie einige eichen Pflügskränze zu ver-
kaufen bei Th. Saame, Esch.

Lehrling

kann zu Ostern in meinem Drogen- u. Kolonial-
warengeschäft eintreten.

Adolph Witt, Idstein.

Ein kleiner Posten

Kalender 1914

wird zu herabgesetzten Preisen abgegeben.

Georg Grandpierre, Idstein,
Obergasse 10.

Einen großen **Mist**

hat abgegeben. **Jacob Grünebaum, Idstein.**

Holzversteigerung.

Montag, den 16. März ds. Js., vormittags 10 1/2 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald, in den Distrikten

Steinritsch und Hohekanzel folgendes Gehölz versteigert:
2 eichen Stämme

mit 1,02 Festmeter

131 Raum. buchen Scheitholz
105 " " Rollschicht
512 " " Knüppelholz

11830 buchen Wellen.

Anfang in der Steinritsch.

Idstein, den 9. März 1914.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 11. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Heftricher Gemeindevald,

Distrikt Rabenstück, folgendes Gehölz zur Versteigerung.

980 Nadelholz-Stämme u. -Stangen

von 50 Festmeter

3700 Nadelholz-Stangen 4r-6r Klasse

von 31 Festmeter

92 Rmtr. buchen und eichen Knüppelholz

314 " Reiser 1r Klasse

11000 buchen Durchforstungswellen.

Anfang mit dem Nugholz.

Heftrich, den 6. März 1914.

Hartmann, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 11. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Eschenhahner Gemeindevald,

Distrikt 9 Ziemerslag, nachstehendes Holz zur Versteigerung:

65 Rmtr. buchen Scheitholz

100 " " Rollschicht

70 " " Knüppelholz

2275 Stück " Wellen.

Zusammenkunft im Dorf.

Eschenhahn, den 6. März 1914.

Thomae, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Provinzialrat der Provinz Hessen-Nassau hat unterm 18. November 1913 genehmigt, daß in hiesiger Gemeinde im Jahre 1914 neun Schweinemärkte abgehalten werden und zwar am 19. März, 16. April, 15. Mai, 18. Juni, 16. Juli, 14. August, 17. September, 16. Oktober und 12. November.

Hahn im Taunus, den 2. März 1914.

Der Bürgermeister: Gros.

Tiefbauschule.

Staatliche Berechtigung. Programm frei.
Neustadt in Mecklenburg.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei dem „Niedernhäuser Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H.“ heute eingetragen worden:

Anstelle des verstorbenen Friedrich Kilb 1r ist der Kaufmann Anton Stroh in Niedernhausen zum Vorstandsmitglied gewählt.

Idstein, den 2. März 1914.

Gn. R 9a/77

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der Genossenschaft „Beuerbacher Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.“ eingetragen worden:

Anstelle der Ausgeschiedenen: Wilhelm Müller, Friedrich Knoll, Karl Großmann und Christian Kilb sind Wilhelm Ucker, Karl Ruppert, Wilhelm Großmann — als Vereinsvorsitzer — sämtlich zu Bechtheim und Wilhelm Dörn von Beuerbach in den Vorstand gewählt worden.

Hermann Reis von Bechtheim ist zum Stellvertreter des Vereinsvorsitzers ernannt worden.

Idstein, den 26. Februar 1914.

Gn. R 13a -81-

Königl. Amtsgericht.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. März ds. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Wörsdorfer Gemeindevald, in den Distrikten 6a, 7a, 8c, 10b, 24b und 30b:

104 tannen Stangen 1r Klasse

117 " " 2r "

730 " " 3r "

2950 " " 4r und 5r Klasse

2125 " " 6r Klasse

zur Versteigerung.

Anfang im Distrikt Hirtenwiese 6a (Loh).

Um 1 1/2 Uhr im Distrikt Mittelhagen 30b (Langheck).

Wörsdorf, den 7. März 1914.

Forth, Bürgermeister.

Erstklassiger Mineralbrunnen,

der bereits gut eingeführt ist, sucht für den Bezirk Eppstein und Idstein einen Vertreter, dem Fuhrwerk zur Verfügung steht. Nur solvente, bei der Kundschaft gut eingeführte Leute haben Aussicht die Vertretung zu bekommen.

Offerten unter Nr. 422 an d. Exp. d. Idst. Stg.

Alle Lebens-Versicherung sucht zum sofortigen Eintritt tüchtigen

Inspektor.

Offerten unter W. 6318 an Invalidenbank Frankfurt a. M.

Acker in der Gassenbach (Gartenstück), 21 Ruten, 88 Schuh, den minderjährigen Kindern des verst. Wlth. Quint dahier, ist zu verkaufen.

Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Ehr. Dietrich, Bormund, Idstein.

Königl. Baugewerkschule

Idstein.

Wegen Schluß des Rechnungsjahres sind alle noch ausstehenden Rechnungen spätestens bis zum 20. ds. Mts. bei mir einzureichen.

Der Direktor:
Prof. Dr. Herbert.

Königl. Baugewerkschule

Idstein.

Die Ausstellung der Schülerzeichnungen des verfloffenen Winterhalbjahres findet am Sonntag, den 15. ds. Mts., statt und ist von 10 bis 5 Uhr geöffnet.

Der Direktor:
Prof. Dr. Herbert.

Holzversteigerung.

Freitag, den 13. ds. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, kommt im Oberemser Gemeindevald, Distrikt Eichpfad und Windhain, folgendes Gehölz zur Versteigerung:

15 eichen Stämme

von 2,60 Festmeter

28 eichen Stangen 1r Klasse

23 " " 2r und 3r Klasse

160 rottannen Stämme

von 53 Festmeter

100 rottannen Stangen 1r und 2r Klasse

372 Rm. buchen Scheit- und Knüppelholz

5000 Stück buchen Wellen

20 Rm tannen Knüppelholz.

Das tannen Stammholz sowie das dürre Knüppelholz im Distrikt Windhain und Eichpfad oberhalb dem mittleren Wege kommt an der Kurve am mittleren Wege zum Ausgebot und wollen sich Käufer das Holz vorher ansehen.

Oberems, den 7. März 1914.

Weil, Bürgermeister.



Alle Magen- u. Darmleidende, Zuckerfranke, Blutarmer usw. essen, um zu gefunden das echte Kaffeebrot.

Simonsbrot,

versehen mit Streifband u. schwarz-weiß-roter Schutzmarke. Stets echt u. frisch zu haben bei Ad. Witt, Taunus-Drogerie, Idstein.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Das verpackte rindliche Rino u. achte genau auf die Pa. Etik. Schabert & Co., Weinböhle-Branden.

- Zu haben in allen Apotheken. -

Färbe zu Hause



Erhältlich bei: Adolph Witt, Idstein. Taunus-Drogerie.

2 Küchenmädchen,

fleißig und willig, sucht per 1. April bei monatlichem Lohn von M. 30.—

Frau F. W. Müller, Niedernhausen, Kurhaus Herrwald, 3. St. Wiesbaden, Aufamm.

„Backin“

das echte Dr. Detker's Backpulver ist 100millionenfach bewährt, und

Dr. Oetker's Rezepte

sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher die ständig wachsende Vorliebe der Hausfrauen für Dr. Detker's Fabrikate!

Man versuche:

Dr. Detker's Gewürz-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pf.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Detker's „Backin“, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sultane, 125 g Korinthen, 3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eiweiß, Milch, Mehl, dieses mit dem „Backin“ gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Korinthen, Sultane, Zimt, Nelken und den Geruchne. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig so viel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.